

Für Salzburg:	
Gangjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Verteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich	70 „

Mit der Post

Gangjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Verteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitspalt
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 267.

Dienstag, 20. November 1877. — Morgen: Maria Dpf.

10. Jahrgang.

Das Bankstatut.

(Neben des Abg. Dr. Schaffer. — Fortsetzung.)

Eine andere Gruppe von Gegnern bilden diejenigen, welche von vornherein erklärt haben, sich mit einem Ausgleiche, wenn ich so sagen darf, im engeren Sinne, mit einem Ausgleiche, der nur die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen betrifft, ganz unabhängig von seinem Werthe oder seiner Verwerflichkeit, nicht befreundet zu können, wenn derselbe nicht in Verbindung gebracht wird zugleich mit einer Revision der staatsrechtlichen Grundlagen der Monarchie.

Zu dieser Gruppe von Rednern gehört auch mein geehrter unmittelbarer Herr Vorredner.

Nachdem nun, wie ich gar nicht in Abrede stellen kann, die gegenwärtige Vorlage einen integrierenden Bestandtheil des Ausgleiches bildet, nachdem der Ausgleich thatsächlich in dieser Weise nicht geordnet werden soll, wie diese Herren es wünschenswerth finden, ist auch diese Opposition am Ende erklärlich.

Es kann meine Aufgabe nicht sein, auf eine Detaillirterung dieses Standpunktes hier noch einmal einzugehen, dessen innere Berechtigung zu prüfen, nachdem mein unmittelbarer Herr Vorredner selbst zugegeben hat, daß die Meinung des hohen Hauses in dieser Frage nicht zweifelhaft sein kann und schon längst bei früheren Gelegenheiten dahin ausgesprochen worden ist, daß das hohe Haus in seiner entschiedenen

Mehrheit diese Anschauung nicht theile und der Verschmelzung und Verquickung des wirtschaftlichen und finanziellen Ausgleiches mit einer politischen Neugestaltung des Reiches nicht geneigt sei. Ich glaube jedoch die Bemerkung anfügen zu dürfen, daß es mit der praktischen Durchführung dieser Anschauung doch seine Schwierigkeit hätte, wenn wir bedenken, daß bis in ihre letzten Consequenzen ausgedacht, dieselbe nach der Meinung der einen zur Personalunion, nach der der anderen zum Centralismus führen würde.

Und wieder andere Gegner der Vorlage erblicke ich in denjenigen Herren, welche sich dem Minoritätsvotum angeschlossen haben, welches von meinem verehrten Freunde, dem Herrn Abgeordneten der Linzer Handelskammer, gestern in eingehender und interessanter Weise vertreten wurde.

Die Anschauung dieser Herren geht dahin, es sei zwischen dem vorliegenden Statute und den übrigen Gegenständen des Ausgleiches, dem Zoll- und Handelsbündnisse, dem Tarife und dem Berichte der Quotenreputation ein solcher Zusammenhang, daß, bevor die Berichte über die letzterwähnten Gegenstände dem hohen Hause nicht vorliegen, in eine Behandlung und Beschlußfassung über den gegenwärtigen Bericht nicht eingegangen werden könne. Nun, ein Zusammenhang in dieser Sache ist nicht zu leugnen und ist auch immer festgehalten worden, das ist der Zusammenhang, daß alle Gesetzentwürfe nur zugleich Gesetzeskraft erlangen sollen. In diesem Sinne aber wird es trotzdem nicht un-

angemessen sein, daß das eine oder andere Gesetz allein zur Berathung gelangt; denn ein meritales Zusammenhängen, meine Herren, der darin bestünde, daß die Behandlung der einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes mit der Festsetzung einzelner Bestimmungen eines anderen Gesetzentwurfes zusammenhängen soll, ein solcher meritales Zusammenhängen ist mir auch aus den Ausführungen, die ich gestern vom Herrn Abgeordneten der Linzer Handelskammer vernommen habe, nicht klar geworden, und ich kann auch heute nicht finden, daß der wirklich vorhandene Zusammenhang nicht gewahrt ist durch die Annahme des Artikels 4 des Einführungsgesetzes, den wir ja nach der Fassung des Ausschusses auch der Initiative des eben erwähnten Herrn Abgeordneten zu verdanken haben.

Nachdem ich schon bei der Besprechung des Minoritätsvotums bin, so will ich mir doch erlauben, hier gleich einige weitere Bemerkungen bezüglich der Ausführungen, die von seinem Vertreter gestern vorgebracht worden sind, anzuknüpfen. Wenn er gesprochen hat, daß durch die Art, wie die Vorlage in das hohe Haus gekommen ist, die Würde desselben verletzt wurde, indem es angemessener gewesen wäre, die Sachen früher mit der Nationalbank völlig ins Reine zu bringen, so möchte ich ihn darauf verweisen, daß gerade umgekehrt von anderer Seite es als eine Verletzung der Würde des hohen Hauses bezeichnet wurde, wenn es nicht zuerst zu reden gehabt hätte. Uebrigens erblicke ich in dem Ganzen eigentlich wol durchaus keine wesentliche Affaire.

Feuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Tim rückte ein wenig unruhig auf seinem Stuhle, dann sagte er:

„Nein, das kann ich nicht! Zu einer solchen Arbeit bin ich doch nicht schlecht genug! Sie hat Ihnen nichts gethan und ist ja nur ein junges, schwaches Mädchen — ein unschuldiges, hilfloses Geschöpf. Nein, ich kann es nicht!“

Des Advokaten Augen flammten. Er fuhr mit der Hand in die innere Tasche seines Rockes und zog halb die Pistole hervor.

„Wenn du dich weigerst, das zu thun, was ich dir befehle, werde ich mit eigener Hand dich der Polizei überliefern,“ sagte er. „Oder ich werde sie auf deine Spur leiten, wenn du mir jetzt nicht zu gehorchen versprichst und morgen dich aus dem Staube machen willst. Du bist in meiner Gewalt, Tim Wilkin, und du mußt thun, was ich dir heiße.“

„Und wenn Sie mich der Polizei überliefern und ich sage, was Sie von mir verlangen, was dann?“ fragte Tim.

Das Gesicht des Advokaten nahm einen furchtbaren Ausdruck an und seine Augen funkelten so wild, daß Tim zitterte.

„Narr!“ rief Kirby mit erzwungenem Lachen. „Glaubst du, daß es dir gelingen würde, auch nur den leisesten Verdacht auf mich zu werfen, daß man deinen Anschuldigungen gegen mich auch nur den geringsten Glauben schenken würde?“

„Es könnte doch wol sein, wenn die andern Umstände, z. B., daß Sie das Mädchen eingesperrt haben, mit in Betracht gezogen würden,“ entgegnete Tim mit schlauem Lächeln. „Doch ich weiß nicht, was ich thun soll,“ fügte er bedächtig hinzu. „Ich bin zwar ein schlechter Mensch, doch zu einer solchen That nicht schlecht genug. Ein armes, unschuldiges Mädchen! Was hat sie denn gethan?“

„Gethan hat sie nichts; aber sie weiß zu viel!“ Tim sah den Advokaten neugierig und verwundert an.

„Was weiß Sie denn?“ fragte er.

„Das geht dich nichts an,“ antwortete Kirby ruhig; „es ist genug für dich, zu wissen, daß ich sie aus dem Wege haben will und daß du sie mir aus

dem Wege schaffen sollst. Keine Scrupeln, Tim, wenn du nicht Lust hast, nach Australien zurückzukehren! Bedenke das wohl; und nun wähle: entweder mir gehorchen oder nach Australien gehen. Was soll es sein?“

Kalter Sawelß trat auf Tims Stirn und mit schwacher, ängstlicher Stimme antwortete er: „Ich will gehorchen.“

„So ist's recht! Und nun höre meinen Plan.“ Flüsternd gab er dem vor Entsetzen starren Tim Wilkin seine Instruction, und als er damit fertig war, fragte er:

„Hast du mich verstanden?“

„Ja,“ antwortete jener mechanisch.

„Das übrige ist leicht. Du bleibst bis morgen abends hier im Hause, wo du sicher bist. Morgen früh werde ich dir eine Kiste mit Kleidern, einer Perrücke und einem Bart schicken, womit du dich unkenntlich machen kannst.“

„Aber woher bekomme ich ein Boot?“

„Das kannst du in Ringtown mietzen; hier ist das nöthige Geld dazu.“

Er zog seine Brieftasche heraus und nahm aus dieser eine Zehnshundnote und einige Silberstücke, welche er auf den Tisch legte. Tim griff

in Hand gehen mit den Ermäßigungen auf allen anderen Gebieten des Zolltarifs; es muß sich Consequenz und der Wille zur gleichmäßigen Respektierung der Interessen beider Paciscenten zeigen, und wenn man die Vertheuerung des Consums auf dem einen Gebiete vermeiden will, dann muß man dasselbe auf einem andern Gebiete ebenfalls zugestehen.

Ausland. Der österreichische Antrag auf einen Meistbegünstigungsvertrag unter Erhaltung des Zollcartells wurde in Berlin deutschseits abgelehnt. Vom 1. Jänner ab soll der allgemeine deutsche Tarif vorläufig unverändert Desterreich Ungarn gegenüber in Anwendung kommen, spätestens aber zum 1. April dürften alsdann die vorzuschlagenden Erhöhungen Gesetzskraft erlangt haben.

Der „Moniteur“ meldet, das Pariser Amtsblatt werde am Dienstag den 20. d. die Anzeige von der Demission des Cabinets bringen. Der Marschall wolle das neue Ministerium dem rechten Centrum des Senats entnehmen; dieses rath hingegen zum linken Centrum; Mac Mahon ist hiezu nicht geneigt.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß Serbiens Action schon einmal angezeigt war, ohne daß Desterreich, so lange Rußland nicht serbisches Gebiet besetzen oder zum direkten Ausgangspunkt seiner Operationen machen würde, seinerseits Stellung zu nehmen sich veranlaßt sehen wollte. So hatten die österreichischen Stimmen, die für ermächtigt gelten, seinerzeit offen versichert, und man hat es allem Anscheine nach in Konstantinopel nicht vergessen. Auch der vorausichtliche Fall Plewna's würde wol eine Mobilmachung Desterreichs so wenig herbeiführen, wie es nach der Besetzung des Schipka Passes durch die Russen der Fall war. Möglich, daß das Erscheinen der Russen im Süden des Balkans einen Gegenzug oder ein paralleles Vorgehen Desterreichs zur Folge hat. Dies sollen Personen, die davon Kenntnis haben könnten, als wahrscheinlich ansehen. Doch möchte niemand dafür einstehen. Die Frage, ob ein Augenblick eintreten wird, wo Rußland, wenn es zu weit gehen wollte, Desterreich auf seinem Wege finden würde, ist noch ungelöst.

Mithad Pascha richtete an den Sultan neuerlich ein Schreiben, in welchem er ihn auf die Gefahren aufmerksam macht, die sich aus einer unmittelbaren Verständigung mit Rußland für die Türkei ergeben könnten, und darauf hinweist, der Sultan möge wie bisher an den bestehenden Verträgen festhalten und nichts ohne die Mitwirkung der Signatarmächte unternehmen. Der Sultan hat diesen Bericht mit der größten Aufmerksamkeit gelesen und denselben sodann Edhem Pascha mitgetheilt.

Zur Tagesgeschichte.

— Prozeß gegen Antonelli's Erben. Wie bereits bekannt, hat Gräfin Lambertini gegen die Erben des verstorbenen Kardinals Antonelli, welcher als Staatssekretär des Papstes so großen Einfluß auf die Leitung der katholischen Kirche genommen hatte, gegen die überlebenden Brüder Antonelli's einen Prozeß angestrengt, da sie als natürliche Tochter Antonelli's Ansprüche auf die viele Millionen betragende Erbschaft nach dem seligen Cardinal macht. Dieser Prozeß wurde vor einigen Monaten verlagert, um demnächst fortgesetzt zu werden. Wider alle Vermuthung haben nun die Brüder Antonelli eine neuerliche Hinausschiebung der Gerichtsverhandlung bis zum Jänner nächsten Jahres verlangt, welches Ansinnen jedoch von der Gegenpartei energisch bekämpft und darauf von dem Gerichte entschieden wurde, daß am 29. d. M. endgiltig ein Spruch in der Angelegenheit gefällt werden solle. Für den 20. d. M. wird die Veröffentlichung einer Reihe weiterer hochwichtiger Schriftstücke angekündigt, die ein neues Licht in die ganze Angelegenheit bringen sollen. Mehrere dieser Schriftstücke dürften die Neugierde des Publikums aufs höchste anspannen, und werden hiebei gewisse Personen, deren Namen bisher in dem Prozesse nicht genannt wurden, in nicht geringe Verlegenheit gebracht werden.

— Eismeer-Expedition. Der Plan des Professors Nordenfjöld, eine neue Eismeer-Expedition auszurüsten, ist nunmehr so weit herangereift, daß er dem Könige von Schweden unterbreitet worden ist. Hiernach soll Anfangs Juli nächsten Jahres die Reise mit einem für die Eisfahrten besonders gebauten Dampfer angetreten werden. Außer der Schiffsbesatzung werden sich noch vier Gelehrte, vier mit den nordischen Gewässern vertraute norwegische Seeleute und ein Arzt an der Expedition beteiligen. Das nächste Ziel der letztern ist die Mündung des Jenisei, dann das Cap Ischajudin, von wo so weit als möglich nach Nordosten vorgezogen werden soll.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das heute ausgegebene Landesgesetzblatt) enthält unter: Nr. 17 das Gesetz vom 15. September 1877, mit welchem den Bezirksstraßen-Ausschüssen von Senojetz und Adelsberg das Recht der Einhebung von Mautgebühren auf der Melastraße erteilt wird; Nr. 18 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 18. September 1877, Z. 6347, betreffend die Abschaffung offenkundig untauglich gewordenen, im Stande oder in der Evidenz der Ersatzreserve oder der Landwehr befindlicher Wehrpflichtigen; Nr. 19 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 6. Oktober 1877, Z. 2352/Pr., betreffend die Ausschreibung der Normalchulsonds-Landesumlage pro 1878; Nr. 20 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 20. Oktober 1877, Z. 2463/Pr., betreffend die Verichtigung des Textes der Gemeinde-Wahlordnung für Krain vom 17. Februar 1866; Nr. 21 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. November 1877, Z. 6996, betreffend die Errichtung eines k. k. Rathes in St. Martin bei Littai.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenec“ ärgert sich über den im „Laid. Tagbl.“ an leitender Stelle erschienenen Artikel „Zu den Waffen!“ Indem das national-kerikale Organ den größten Theil dieses Artikels, der die Aufhebung der Slaven in Desterreich-Ungarn durch russische Panlawisten näher und schärf beleuchtet, reproducirt, bezeichnet es den Inhalt dieses Artikels als eine Denunciation. „Slovenec“ drückt ein gewaltiges Ersauern darüber aus, daß das „Laid. Tagbl.“ sich erkläre, gegen das mächtige, Desterreich besfreundete Rußland zu schreiben. Das „Laid. Tagbl.“ ergreift die demselben zugebotene stehende Waffe — seine Feder — nicht gegen Rußland, sondern gegen die in Rußland agitierenden Panlawisten, welche die in Desterreich-Ungarn domicilirenden Slaven ohne Unterlaß gegen den gegenwärtigen Länderbestand Desterreich-Ungarns hegen und für die Gründung eines großslawischen Staates Propaganda machen, hiedurch die Gemüther beunruhigen und Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Regierungssysteme erzeugen. Mit voller Genugthuung und Befriedigung nehmen wir wahr, daß unser Artikel „Zu den Waffen“ ins Schwarze getroffen hat. — „Slovenec“ beklagt sich darüber, daß viele seiner Leser gerade die interessantesten, wichtigsten Artikel in seinem Blatte überspringen. Zu diesen nachlässigen Lesern zählt „Slovenec“ auch die geistlichen Herren, ein unleugbarer Beweis, daß die Speisen aus der Küche des „Slovenec“, zubereitet mit kerikalem Salz und Schmalz, selbst den intimsten Freunden des „Slovenec“ nicht mehr munden.

— (Die Landwirtschaftsgesellschaft für Krain) hält morgen im hiesstädtischen Magistratssaale ihre diesjährige Generalversammlung ab.

— (Balvasors Chronik von Krain.) Die sechsten ausgegebene 21. Lieferung, das vierte Heft des vierten Buches, bringt interessante Beschreibungen: vom Utschla-Berge; von den satzigen Brunnenquellen zwischen Betscheg und Casua; von den Heilquellen bei Scharffenberg, Sitkened, Kropf und Billiggraz; von dem Sauerbrunnen nächst den Bergen Roßed und Wobli, nächst der Kanke an der Grenze Kärntens; von den Warmbädern in Krain: in Lötly bei Poltschka, bei Novouzato, in Natoplice nächst Sagor, bei Velod, bei Weißkirchen nächst Wördl, bei Klingenseld und am Karst bei Ljhbeyn; vom Ursprung der Feistritz nächst Stein und der Woceiner Save; von der Schifflach auf der Save zwischen Ratschach und Grafenweg; vom Ursprung der Jgg; von merkwürdigen Mühlen bei Wachsenstein; von den Seen bei Zirkniz, Mokriz, Reifniz, Ratschach, Prülka, Müßstetten und

St. Anna; vom Melastusse; von Ablers. Der Zirknizer See erfährt in dieser Lieferung eine längere Beschreibung, und ist derselben ein Situationsplan angefügt. Dieser See wird als eines der größten Naturwunder bezeichnet. Die Chronik sagt: „Auf diesem See kann man in einem und demselben Jahre fischen, Hasen, großes Wild, Bären, Wildschweine schießen, Heu ernten, Hirse säen und schneiden, zu Fuß gehen, reiten, fahren zu Wagen und zu Schiff, Eis schleifen.“ Dieser See begrenzt neun Ortschaften, in dessen Nähe stehen 20 Kirchen, in denselben ergießen sich acht Bäche, der Abfluß desselben durch die vielen Löcher und Gruben dauert 25 Tage; der Seebesreibung folgt ein interessanter Bericht über die Abfischung des Sees.

— (Wünsche und Beschwerden.) Wir möchten im Interesse des großen Publikums die Fuhrwerkshaber und Reiter ersuchen, an Jahrmärkten das schnelle Fahren und Reiten in den frequentesten Gassen der Stadt und Vorstädte unterlassen zu wollen. In der gestrigen Mittagsstunde flog eine Privatequipage durch die stark bevölkerte Wienerstraße, wahrscheinlich zu dem Zwecke, um ein Paar im Kaufe stehende Kaleschpferde zu probieren. In der Nähe des Holzer'schen Handlungshauses wären nahezu zwei Weibspersonen durch eine einherbrausende Equipage niedergeführt worden. — In der engen Barmherziggasse stellten in der gestrigen vierten Nachmittagsstunde einige Bauern Rennversuche an, probierten den Lauf der zum Verkaufe ausgetretenen Pferde und stürzten die dortige ohnehin beschränkte Passage. Zur Bornaahme solcher Rennübungen wollen sich Fuhrwerks- und Reitpferdebester außer dem Stadtrapon gelegene Terrains aussuchen. — Unsere Töpferwarenkäufer pflegen bekanntlich ihre Geschirre in langen Reihen an beiden Seiten der Bodnitzgasse auszuliegen. Wir wissen nicht, ob ihnen diese Plätze vom Marktcommissariat ausgewiesen werden und ob sie dafür eine Platzgebühr zu entrichten haben oder nicht; doch gleichviel, wir erlauben uns nur darauf aufmerksam zu machen, daß man den Platz vor dem neu eingerichteten Feuerwehrrdepot dabeist im eigentsten, wohlverstandenen Interesse der Geschirrhändler freilassen sollte. Man vergegenwärtige sich nur einmal den Fall, daß ein Feuer signalisirt würde: die armen Geschirrhändler würden gar schnell in Scherbenbesitzer umgewandelt werden, denn die Feuerwehr würde und müßte unbedenklich um die Töpferwaren, die auch die Zufahrt oblig versperrten und doch nicht schnell genug weggeräumt werden könnten, ihre Geräte schleunigst aus dem Depot führen, bespannen und auf und davon fahren: es können doch größere Werthe auf dem Spiele stehen, als ein Haufen Klüppelgeschirre. Wir hoffen, wie gesagt, mit diesen Zeilen die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stelle auf bereedete Angelegenheit gelenkt zu haben und dürfen Abhilfe im Interesse meistens armer Händler wol erwarten. — In der Nacht zum 17. d. wurde ein hiesiger Bürger und Hausbesitzer beim eigenen Hause von drei Artilleristen mit blanker Waffe attackirt, und wurden ihm am Hinterhaupte und am linken Auge Verletzungen beigebracht. — Sonntag abends fand in der Karstädterstraße zwischen Infanteristen und Feldjägern ein grober Exceß statt, wobei auch die Waffen Rollen spielten. Wir möchten die hier garnisonierende Militärmannschaft erinnern, den Gebrauch der Waffen für eine geeignete Zeit zu sparen und die Straßen der Stadt und Vorstädte nicht unsicher zu machen. Beide Gewaltacte zählen nicht zu Selbenthaten! — Die Seilerstiege wird noch fort als Holzspeicherungsplatz benützt.

— (Rinderpest.) Nach vorliegenden Berichten, namentlich nach Ansicht der „N. fr. Pr.“, droht Desterreich-Ungarn eine fürchbare Gefahr, die Rinderpest. Diese schrecklichste der Viehkrankheiten ist angeblich im Anzuge, und zwar in einer Größe und Ausbreitung, wie sie noch niemals in den Ländern Desterreich-Ungarns auftrat. Die Regierungen beider Reichshälften werden nicht zögern dürfen, die nöthigen Anstalten zu treffen, den Ausbruch dieser schrecklichen Krankheit zu verhindern, eventuell alle Maßregeln zur Eindämmung dieses Uebels zu ergreifen. Es bedarf der thätigen Mitwirkung aller rationalen und sorgsam Landwirthe, um die Gefahr möglichst von unseren Grenzen ferne zu halten und im Ausbruchsfalle die erforderlichen Anstalten ohne Verzug zu treffen. Der Ausbruch der Rinderpest wird als unausweichlich geschildert, an der unteren Donau liegen tausende und tausende faulende menschliche und thierische Cadaver, verbreiten an Ort und Stelle giftige Miasmen und tragen dieselben über die Gren-

zen des Kriegsschauplatzes. Die zweifellos eintrende Bevölkerung der Luft muß den dem Kriegsschauplatz nahe liegenden Ländern Gefahr bringen. Der Viehstand in Oesterreich-Ungarn schwelt in größter Gefahr. Die Regierung wird gewiß nicht skamen, mit aller Energie Sperrmaßnahmen zu verfügen und dem Landvolke eine angemessene sachliche Belehrung zuzulassen. Oesterreich-Ungarn muß sich auf schwere, schlimme Zeiten vorbereiten. Deshalb „Aufgewacht!“ bevor es zu spät wird.

— (Landschaftl. Theater), Laibach, 19. November. Unsere deutsche Bühnenseitung arrangierte zur Feier des Namensfestes der Kaiserin Elisabeth heute eine Festvorstellung. Die Mehrzahl des Logenpublikums fand sich aus diesem Anlasse in Salontollette ein. Mit durchschlagendem Erfolg ging Ökners amüsantes, mit Humor, Witz, Verwickelungen und Knalleffekten reichlich ausgestattetes Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater“ bei Beleuchtung des äußern Schauplatzes vor gutbesetztem Hause über die Bretter. Als Held des heutigen Abends präsentierte sich Herr Direktor Frißche; er spielte die Rolle des „Max Leichten“ äußerst lebendig und in bester Laune und bewährte wieder im heitern Fache als Bonvivant die ihm innewohnende Meisterkraft. Trefflich stand ihm zur Seite Fr. N. Duple; als „Klara“ entfaltete die liebenswürdige Priesterin der heiteren Muse ihr eminentes Talent; Lebendigkeit, Schallhaftigkeit und echt weibliches Gefühl fanden vorzüglichsten Ausdruck. Sehr gemüthlich führten die Herren Ströhl (Rentier Petermann) und Leuthold (Rosenberg) ihre Rollen durch, Frau Dupré-Gasselwanger brillierte durch ihr herrliches, das Hausregiment führendes und den Pantoffel schwingendes Wesen. Das prächtige, klappende, mit Blütheschnelle vollzogene Spiel sicherte sämtlichen mitwirkenden Bühnenkräften reichen Beifall. — Die zur Aufführung gelangte komische Operette „Mon sieur und Madame Denis“ von Offenbach wurde um acht Tage zu früh aufgeführt, der Gesang verlief sehr holprig, außer der geschätzten Directrice Frau Frißche (Lucille) stand heute keine einzige Gesangskraft auf der Höhe der Situation: Fr. Schipel (Nanette) hatte mit der Prosa zu kämpfen, Herrn Wleba (Sergeant) liegt der Part zu tief, kurz, eines günstigen Erfolges kann sich diese Operette nicht rühmen; überdies zählt das Sujet derselben zu den gehaltlosen.

Noch im Laufe dieser Woche wird, wie uns mitgetheilt wird, Hofens neuestes Lustspiel „Größenwahn“ vom Stapel gelassen. Da Rosen mit seinen Lustspielen „Diese Männer“, „Zitronen“, „Der große Wurf“ u. s. w. beim hiesigen Theaterpublikum sich so zu sagen eingebürgert hat, ist auch voraussichtlich, daß „Größenwahn“ eine ebenso beifällige Aufnahme finden wird, adzumatam dieses Lustspiel in Wien am Stadttheater mit großartigem Beifalle gegeben wurde. An den Bühnen in Graz, Brunn u. ist es ebenfalls in Vorbereitung.

Witterung.

Laibach, 20. November.

Trübe, abwechselnd geringer Regen, schwacher W. Temperatur: morgens 7 Uhr + 4.6°, nachmittags 2 Uhr + 8.6° C. (1876 + 5.2°; 1875 + 5.6° C.) Barometer im Fallen, 729.61 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 4.8°, um 1.7° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 20. November.

Hotel Stadt Wien. Dr. Bogacnik, Advokat; Krassjensky, Redinger, Jalousy, Wasserbauer und Brandt, Kaufleute, Wien. — Wosser, Gastgeber, Villach. — Stodler, Graz. — Pipp, Kaufmannsgattin, Capione. — Pollat, Ksm., Krain.
Hotel Elefant. Marinschel, Ksm., Bischofsack. — Lauriz, Neuborf. — Savargnan, Ksm., Triest. — Staberne, Rudolfswerth. — Marolt, Piarrer, St. Kreuz. — Luez, Schriftsteller, Innsbruck. — Kexvic, Geistlicher, St. Barthelma. — Bertolo und Graffer, Udine. — Fribar, Gutsbesitzer, Pola. — Naper, Ksm., Wien.
Hotel Europa. Entsmann, Ksm., Wien. — Hafz, Optm., Graz.
Österreichischer Hof. Kociancic, Triest. — Hartnigg, Bergingenieur, Klagenfurt. — Kaulic, Oberkrain.
Kaiser von Oesterreich. Schwaibl, Obz.
Eternwarte. Zaplatar, Usenive. — Jusobor, Krain. — Modric, Bahovo. — Sobelj, Krasnifus. — Valz, Wirth, St. Ranzian. — Ritter v. Franken, Idria. — Autovic und Suterlic, Semitsch. — Supancic Maria, Pestherin, Weisenbach.

Wobren. Jalic, Ksm., Gottschee. — Jalic, Ksm., Preßburg. — Schmidt, Diurnist, und Zelegnikar, Laibach.

Verstorbene.

Den 18. November. Agnes Met, Inwohnerin, 60 J., Zivildspital, Rothlauf.

Den 19. November. Mathias Kerzic, Inwohner, 60 J., Zivildspital, Lungentuberkulose.

Gedenktafel

über die am 23. November 1877 stattfindenden Recitationen.

2. Feilb., Parenti'sche Real., Eschernembi, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Uemas'sche Real., Sile, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Katic'sche Real., Weiniz, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Paulis'sche Real., Brezje, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Jermann'sche Real., Rozanc, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Pento'sche Real., Madajneslo, B.G. Adelsberg. — 2. Feilb., 3. Feilb., Natur'sche Real., Petteine, B.G. Adelsberg. — 2. Feilb., Bochte'sche Real., Zuckenthal, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Rom'sche Real., Mikelsdorf, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Simonic'sche Real., Sabetic, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Medos'sche Real., Drenonz, B.G. Eschernembi. — 3. Feilb., Pouch'sche Real., Oberkollana, B.G. Adelsberg. — 3. Feilb., Widmar'sche Real., Dratschdorf, B.G. Seisenberg. — 3. Feilb., Mustar'sche Real., Grintouz, B.G. Seisenberg. — 3. Feilb., Jagar'sche Real., Semic, B.G. Mötting. — 2. Feilb., Pantin'sche Real., Schwarzenberg, B.G. Oberlaibach. — 2. Feilb., Turf'sche Real., Rudolfswerth, B.G. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Turf'sche Real., Wisalz, B.G. Seisenberg. — 2. Feilb., Wolf'sche Real., Unterdeutsch, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Spreizer'sche Real., Bahina, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Cadonic'sche Real., Sile, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Wizar'sche Real., Bornschloß, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Pauls'sche Real., Graft, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Davic'sche Real., Thal, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Reich'sche Real., Rudolfswerth, B.G. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Strauß'sche Real., Grilje, B.G. Eschernembi. — 2. Feilb., Kraschou'sche Real., Oberkollana, B.G. Mötting. — 2. Feilb., Pento'sche Real., Slavina, B.G. Adelsberg. — 3. Feilb., Celigo'sche Real., Postejne, B.G. Feistritz. — 3. Feilb., Tomasic'sche Real., Vatis, B.G. Feistritz. — 3. Feilb., Bobel'sche Real., Neudirnbad, B.G. Adelsberg. — 3. Feilb., Samja'sche Real., Großmaierhof, B.G. Adelsberg. — 3. Feilb., Stol'sche Real., Merce, B.G. Feistritz. — 3. Feilb., Tomasic'sche Real., Koritenze, B.G. Feistritz. — 1. Feilb., Böhl'sche Februnisse, Laibach, B.G. Laibach. — 2. Feilb., Rauber'sche Real., Rudolfswerth, B.G. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Zejal'sche Real., Oberschor, B.G. Mötting. — 3. Feilb., Ribelic'sche Real., Bertace, B.G. Mötting. — 1. Feilb., Waler'sche Forder, Oberfeld, B.G. Krainburg. — 1. Feilb., Rauch'sche Real., Potole, B.G. Mötting.

Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (gerader Tag):

Zum zweitenmale:
Faust (Margarethe.)
Oper in 5 Acten von Ch. Gounod.

Morgen (ungerader Tag):
Narcis.

Trauerpiel in 5 Acten von A. E. Brachvogel.

Telegramme.

Wien, 19. November. Im Abgeordnetenhaus verteidigte Finanzminister Pretis in langer, beifällig aufgenommener Rede die Bankvorlage, indem er die Vortheile der Erhaltung einer gemeinsamen Bank gegenüber einer selbständigen ungarischen Bank hervorhob, die Nothwendigkeit einer dualistischen Gestaltung der neuen Bank begründete und ausführte, daß der Kredit der Bank durch die neue Organisation nicht geschwächt werde, sondern aufrecht erhalten bleibt. Minister Unger verteidigte gleichfalls die Bankvorlage, sich dabei gegen verschiedene Vorredner, namentlich Kellersperg, wendend. Unger betonte die Nothwendigkeit des Ausgleiches mit Ungarn; zum erstenmale werde jetzt zwischen Oesterreich und Ungarn eine Brücke geschlagen, worüber man nicht nur von Oesterreich nach Ungarn, sondern auch von Ungarn nach Oesterreich gelangen könne. Der Minister sieht eine fortschreitende Besserung des Verhältnisses mit Ungarn voraus und erklärt schließlich, die Annahme der Bankvorlage würde den staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Frieden, die Ablehnung aber den staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Krieg bedeuten. (Lebhafte Beifall.) Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen, und sprechen morgen noch Herbst und Stene als Generalredner.

Verfaillies, 19. November. Der Senat, die Interpellation Kerdrer verhandelnd, nahm mit 142 gegen 138 Stimmen die von den Gruppen der Rechten beantragte motivierte Tagesordnung an.

Petersburg, 19. November. Eine offizielle Depeche aus Bogot meldet: Am 16. d. wurde eine Novoselo angreifende türkische Abtheilung zurückgeworfen.

London, 19. November. Ein Telegramm der „Daily News“ meldet Details über die Einnahme von Karb. Der Kampf dauerte von halb 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens. Vierzig Bataillone, welche entfliehen wollten, wurden durch die Kavallerie gefangen. Die Festung, die Stadt, 300 Kanonen und Munition fielen den Russen in die Hände. Der türkische Verlust beträgt 5000 Tode und Verwundete und 10,000 Gefangene; der russische Verlust circa 2700.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 57

Pariser

Blas-Photographien

(Kunst-Ausstellung).

Vom 18. bis 21. November ist ausgestellt:

VIII. Serie:

Reise durch die Schweiz und Mont-Blanc-Besteigung,

II. Abtheilung.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 fr. (537) 28

Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Wiener Börse vom 19. November.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	63.30	63.25	Nordwestbahn	108.—	108.25
Silberrente	66.70	66.80	Rudolfs-Bahn	115.—	115.50
Geldrente	74.—	74.05	Staatsbahn	254.50	255.—
Staatsloose, 1859	302.—	304.—	Südbahn	76.50	76.75
„ 1864	109.—	109.50	Ung. Nordostbahn	109.—	109.50
„ 1860	113.—	113.50			
„ 1860 (Stel)	121.50	122.—	Pfandbriefe.		
„ 1864	139.50	139.—	Bobenkreditanstalt		
			in Gold	104.—	104.50
			in österr. Währ.	89.—	89.25
			Nationalbank	97.30	97.40
			Ungar. Bobenkredit	92.25	92.50
			Prioritäts-Oblig.		
			Elisabethbahn, 1. Em.	92.50	93.—
			Ferd.-Nordb. L. Silber	105.75	106.—
			Frans-Joseph-Bahn	85.75	86.—
			Galiz. L. Ludwigs L. E.	101.—	101.50
			Oest. Nordwest-Bahn	86.50	86.75
			Siebenbürger Bahn	83.75	84.—
			Staatsbahn, 1. Em.	152.—	152.50
			Südbahn A 3 Verz.	106.50	107.—
			„ A 5 „	91.65	91.85
			Privatloose.		
			Kreditanstalt f. d. U. & G.	163.75	163.75
			Öcompt.-Ges., n. d.	13.25	13.50
			Nationalbank		
			Actien v. Transport-Unternehmungen.		
			Alsb.-Bahn	112.25	112.50
			Donau-Dampfschiff	333.—	335.—
			Elisabeth-Westbahn	159.—	159.50
			Ferdinands-Nordb.	1990	1992
			Frans-Joseph-Bahn	125.—	129.—
			Galiz. Karl-Ludwigs	238.—	238.50
			Leuz. Eisenbahn	121.75	121.75
			Prag. Westbahn	394.—	396.—
			Telegraphischer Kursbericht		
			am 20. November.		
			Papier-Rente 63.15. — Silber-Rente 66.60. — Gold-		
			Rente 74.—. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-		
			actien 818. — Creditactien 203.60. — London 118.70. —		
			Silber 106.40. — R. L. Münznoten 5.67. — 20-Francs		
			Stücke 9.53. — 100 Reichsmark 58.75.		